

Kamener Zeitung

Anzeigenpreis für den Raum der einseitigen Zeilen 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt und erlischt bei Nichterhaltung und bei Zahlungsbedingungen, sowie bei Kontur-, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung

Tägliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.
Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle eingehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“. Monatlicher Bezugspreis 75 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Westf. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch ausgegebener Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: S. Schuch.

Nr. 138 (1. Blatt)

Freitag, den 15. Juni 1917

45. Jahrgang

Der große Luftangriff auf England.

Ein starker englischer Angriff abgeschlagen. — Schwere englische und französische Verluste. — Vor der neuen Offensive. — Wichtige Zusammenkunft im Großen Hauptquartier.

Der grosse Luftangriff auf London.

Wesley meldet über den im Abendbericht des 13. Juni erwähnten Luftangriff auf London noch: Am 13. Juni 1 Uhr mittags deutscher Wetter von einem geschlossenen Gewölk überdeckt. Der Luftangriff wurde unter persönlicher Führung des Geschwaderkommandeurs Hauptmann Brandenburg angegriffen. Die Ziele des Angriffs waren die in der Mitte der Stadt gelegenen Docks, Werften und Bahnanlagen, sowie staatliche Magazine und Speicher, die sich auf beiden Ufern der Themse entlang ziehen. Zahlreiche Brände brachen aus und fanden an den aufgestellten Vorräten reiche Nahrung. Das Geschwader hielt sich länger als eine Viertelstunde über seinen Angriffsziele auf. Trotz englischer Abwehrmaßnahmen führten sämtliche Flugzeuge unbeschädigt in ihre Heimatshäfen zurück. Ein feindliches Flugzeug wurde über der Themse im Luftkampf herabgeschossen und stürzte brennend nieder.

Englische Berichte über den Luftangriff.

(W) Im englischen Unterhaus hat Bonar Law eine kurze Erklärung über den Luftangriff auf London abgegeben. Er sagte, daß etwa 15 feindliche Flugzeuge bei North Moreland die Küste passierten und über Essex direkt auf London zufliegen. Auf North Moreland wurden zwei Bomben abgeworfen. Vormittags 11.35 Uhr fiel die erste Bombe auf das Londoner Gashaus, 13 Bomben fielen auf die City. Das Abwehrgefecht wurde auf den Feind gerichtet, während eine große Anzahl Flugzeuge zur Verfolgung aufstieg. Die Unglücksfälle sind noch nicht bekanntgegeben, aber in einer Schule in Eastend wurden 10 Kinder getötet und 45 verwundet. In einem offiziellen Ergänzungsbericht heißt es weiter: Die erste Bombe fiel gegen 11.30 Uhr auf den südlichen Rand von London. Darauf fiel in schneller Aufeinanderfolge eine große Anzahl Bomben auf verschiedene Bezirke von Eastend. Eine Bombe wurde auf die Eisenbahnstation geschleudert und traf einen einlaufenden Zug. 7 Personen wurden getötet, 16 verwundet. Eine andere Bombe vernichtete eine Schule, tötete 10 Kinder und verwundete 50. Eine Anzahl Magazine wurde beschädigt. Auch entzündeten sie Brände. Soweit bisher bekannt, sind in London 41 Personen getötet, 121 verwundet. Diese Liste ist noch nicht vollständig; die Endziffern sind vielleicht höher. Der Angriff auf London dauerte etwa eine Viertelstunde. In einer zweiten Mitteilung im Unterhaus sagte Bonar Law, daß die Zahl der Toten 80 bis 90 beträgt, die der Verwundeten ungefähr 400. Obwohl man meint, einige Flugzeuge abgeschossen zu haben, könne er nur mitteilen, daß er darüber keine offiziellen Berichte besitzt, außer von einem Flugzeug, von dem er heute mittag bereits gesprochen habe. Bonar Law fügte hinzu, daß eine ernste Munitionserplosion in Weston bei Manchester stattgefunden habe. Diese Explosion habe jedoch nicht mit dem Luftangriff zusammen. Es gab einige Tote und Verwundete. In der letzten Mitteilung über den Luftangriff werden insgesamt 25 Männer, 16 Frauen und 26 Kinder als getötet, 223 Männer, 122 Frauen und 24 Kinder als verletzt angegeben. Gestern mittag besuchte der König die City und den östlichen Teil der Stadt, um den durch die deutschen Flugzeuge angerichteten Schaden in Augenschein zu nehmen. Die Flugzeuge flogen in einer Höhe von 17.000 Fuß.

Bonar Law teilte im Unterhaus mit, daß bei der Explosion in Weston unter 50 Personen getötet und viele verwundet wurden.

(W) Ein Reuter-Telegramm berichtet: Die deutschen Flugzeuge wurden zwischen 11.30 Uhr und 11.45 Uhr in der hellen Luft gestoppt. Wie man schätzte, flogen sie in einer Höhe von 18.000 Fuß. Sofort eröffneten das schwere und das leichte Geschütz das Abwehrfeuer, aber die Flieger blieben beständig und flogen nach dem Osten Londons. Dort haben sie sich augenscheinlich getrennt, denn die Feuerbälle, die durch den Schall der Explosionen auf die Straße gelockt wurden, fielen bald hier bald dort immer nur ein Flugzeug aufzuheben. Nördlich von der Themse kamen die Flugzeuge wieder zusammen. Sie hielten sich immer noch in einer großen Höhe von mindestens 17.000 Fuß. Wiederholt sah man, daß in ihrer Nähe die Granaten und Kar-

tätschen der Abwehrgeschütze zerschlugen. Das schreckte die Flieger, indes nicht, denn sie verfolgten in einer Zickzacklinie ihren Kurs weiter nach Osten.

Aus London wird gemeldet: Der letzte feindliche Flugzeugangriff auf London ist der bei weitem größte Angriff gewesen, der bisher auf England erfolgte. Es sind über ein halbes Tausend Personen dabei getötet und verwundet worden. Die Bevölkerung legte stilles Gedenken an den Tag; dies kam daher, weil auch dieser Flugzeugangriff wieder an hellem Tage bei wolkenlosem Himmel erfolgte, so daß das aufregende nächtliche Schauspiel von Zephelinangriffen fehlte. Man hörte kein Säusen von Motoren, da die Flugzeuge sehr hoch flogen. Man mußte sie erst am Himmel sehen, wo sie sich wie kleine flimmernde Punkte sehr schnell bewegten. Kaum waren die ersten Warnungen über den bevorstehenden Angriff eingetroffen, als auch schon von allen Seiten eine außerordentliche Beschießung der Flieger einsetzte. Ununterbrochen feuerten die Abwehrgeschütze ganze Salven auf die Angreifer. In der Themse traten besonders schwere Artillerieabteilungen in Tätigkeit. Minutenlang schlen es, als ob die Flieger getroffen worden wären, aber bald tauchten sie wieder auf und flogen in geschlossenen Formationen ihren Flug fort, während in kurzen regelmäßigen Zeitintervallen die Detonationen der Luft erschütterten. Die ganze Stadt beobachtete schweigend unter dem immer stärker werdenden Knattern der Motoren der fortgesetzt aufsteigenden englischen Flugzeuge, unter dem Donner der Abwehrgeschütze und dem starken Einschlagen der schweren Fliegerbomben. Einzelne Personen behaupten, den Aufstieg von über 120 englischen Fliegern gesehen zu haben. Bald mußten deshalb die Abwehrgeschütze ihre Tätigkeit einstellen, um nicht die eigenen Flieger zu gefährden. Der Feind war aber schon unsichtbar geworden und eilte schnell der Küste zu, verfolgt von den englischen Flugzeugen. Der Eindruck war gegen Ende der Beschießung doch sehr mächtig geworden, zumal die Volksmenge nicht die Genugtuung hatte, auch nur ein Flugzeug zur Erde stürzen zu sehen. Eine große Menge stürzte sich auf, alle möglichen Transportmittel, um möglichst schnell zu dem östlichen Teil der Stadt zu gelangen und dort den Schaden zu beistimmen. Die Polizei hatte einzelne Bezirke absperren lassen. Es liefen wilde Gerüchte um, so sollten über tausend Häuser beschädigt sein. Die amtliche Meldung, daß nur ein Flugzeug zum Absturz gebracht werden konnte, daß die Zahl der Opfer ungewöhnlich groß und der an Privatbesitzungen angerichtete Schaden sehr bedeutend sei, verursachte große Niedergeschlagenheit.

Die „Times“ weisen abermals darauf hin, daß die Deutschen jetzt das eigentliche Invasionsmittel entdeckt hätten und fordern besseren Schutz für London durch Flieger und Abwehrgeschütze. Von den Verwundeten sind etwa ein Drittel schwer verletzt.

Ueber den Bombenangriff auf London

bringt der „Lokalanzeiger“ noch einige Einzelheiten. Danach waren die gewaltigen Explosionen der Bomben bis weit in alle Vorstädte Londons zu hören. In dichten Massen strömten die Menschen nach der City und dem Osten, um die Schäden zu beistimmen. — Nach Berichten in anderen Blättern seien über 500 Personen getötet und verwundet worden. Die ganze Stadt habe unter dem immer stärker werdenden Knattern der Motoren der fortgesetzt aufsteigenden Flugzeuge geknallt, unter dem Donner der Abwehrgeschütze und dem Einschlagen der Fliegerbomben. Die amtliche Meldung, daß die Anzahl der Opfer ungewöhnlich groß, und daß der Schaden an Privatbesitzungen bedeutend sei, habe große Niedergeschlagenheit hervorgerufen.

Der Kreuzerkrieg mit U-Booten.

(W) Das Ministerium des Meeres teilt mit: Der Dampfer „Reich“ von Porzgrund, 1032 Tonnen, ist am 11. Juni, nachmittags versenkt worden. Die Besatzung wurde im Verlaufe gelandet. Der Dampfer „Soerland“ von Hangejund, 2472 Tonnen, wurde 160 Seemeilen von Usant versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Der Generalconsul in Bilbao meldet: Der Dampfer „Lordenore“ von Forjund, 1565 Tonnen, ist am 9. Juni versenkt worden. Die Besatzung, 18 Mann, ist in Bico angekommen.

23.000 Tonnen die heutige Beute der U-Boote und Minen.

(W) Täglich wird gemeldet: Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer und 2 Segler mit 23.000 Tonnen. — Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: Der englische Dampfer „Cavina“ (6539 B.-R.-Z.), der japanische bewaffnete Dampfer „Matagaz Maru“ (8500 B.-R.-Z.) voll beladen nach England, der russische Raafegelschoner „Roma“ und eine unbekannte französische Bark mit Beladung nach England. — Mit den übrigen Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 5000 Tonnen Viehfutter, 21.000 Tonnen Weizen und 15.000 Tonnen Salzheringe.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein französischer Postdampfer torpediert.

(W) Der Postdampfer „Sequana“, 5567 B.-R.-Z., von der Compagnie Sud Atlantique, wurde am 8. Juni, 2 Uhr morgens, im Atlantischen Ozean torpediert. Er hatte 550 Passagiere und 100 Mann Besatzung an Bord. Die Zahl der Vermissten beträgt 190.

Opfer der U-Boote und Minen.

(W) Die englische Admiralität teilt mit, daß in der letzten Woche 22 Schiffe über und 10 unter 1600 Tonnen versenkt wurden. 23 Schiffe wurden erfolglos angegriffen, sechs Fischereifahrzeuge wurden versenkt.

In englischen Redaktionskreisen wird angegeben, daß im Mai d. J. über 7/8 Schiffe mit Lebensmitteln weniger eingelaufen sind, als im gleichen Monat des Vorjahres.

Schärfere Vergeltungsmassregeln!

Die vor kurzem durch die Presse gegangene und in der französischen Kammer am 8. d. Mts. behandelte Mitteilung über die Unterbringung deutscher Offiziere auf französische Schiffe während der Fahrt im Mittelmeer zum Schutz gegen Angriffe unserer U-Boote, werden auch durch den Brief eines Oberleutnants, des Berginspektors B., ergänzt, den der Vorstandsmitglied des Ausschusses der Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche veröffentlicht. B., seit September 1914 in französischer Gefangenschaft, wurde von Moulins nach Toulon verlegt. Am 30. April schreibt er: „Eben erfahren wir auch den Wiederaufbruch hierher. Der Aufenthalt macht entsetzlichen Eindruck. Ein längerer Aufenthalt, und es sieht eine Mittelmeerreise, vermutlich nach Saloniki, auf alle Fälle aber auf irgendeinem Hospitalsschiff, in Aussicht. Also endlich nach langer Dauer ein Dienst fürs Vaterland, wenn auch passiver Natur. Die Gründe für solche Maßnahmen sind wohl haben wie drüben bekannt. Ich hoffe also, daß diese Nachricht sich nicht beunruhigt und keinesfalls sich irgendwie angest. Der Gerechtigkeit halber Du immer gefasster gegenüber als allem Angehörigen. Deswegen schreibe ich es Dir auch, sonst hätte ich es Dir verschwiegen. Made Dir keine Sorge, auch wenn in nächster Zeit die Post mal noch länger auf sich warten läßt als bisher.“

Eine weitere Mitteilung des ebenen Briefschreibers vom 8. Mai lautet: „Heute nachmittags geht an Bord, und zwar die 12 aus Moulins zusammen. Beunruhige Dich nicht, falls in der nächsten Zeit keine Post von mir kommt. Es ist zu natürlich.“

Daraus geht hervor, daß die deutschen Gegenmaßnahmen den gewünschten Erfolg noch nicht gehabt haben.

Cloyd George beruhigt.

(TU) Wie Lloyd George in einer Ansprache an die Mitglieder der Ernährungskommission mitteilte, beabsichtigt die Regierung bald Maßnahmen zu ergreifen, um der Beunruhigung entgegenzutreten, die in der Bevölkerung wegen

der hohen Lebensmittelpreise und des Kriegswunders Platz gegriffen hat. Lloyd George erklärte, er hoffe, in kurzer Zeit Mitteilungen über eine Preisherabsetzung einiger Hauptnahrungsmittel machen zu können. Entsprechende Maßnahmen seien noch vor dem Juli zu erwarten.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 14. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Sowohl in Flandern wie im Artois war nur in einigen Abschnitten der Artilleriekampf fort. Deutlich von Ypern sprengten wir Minen, die in der englischen Stellung Verheerungen anrichteten. In kleinen Vorfeldkämpfen kam es häufig der Douve; die Lage ist unverändert geblieben.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei Courvaillon (nördlich von Soissons) griffen die Franzosen nach mehrstündigem Feuer an; sie wurden zurückgewiesen. Somit blieb die Artillerietätigkeit meist gering.

Armee des Generalleutnants Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Besonderes.

Ein Geschwader unserer Großflugzeuge erreichte gestern mittag London, warf über der Stellung Bomben ab und beobachtete bei klarer Sicht gute Treffwirkung. Trotz starken Abwehrfeuers und mehrerer Luftkämpfe, bei denen ein englischer Flieger über der Themse abstürzte, kehrten alle Flugzeuge unbeschädigt zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsintensität hielt sich in den üblichen Grenzen. Die russischen Flieger sind in der letzten Zeit wieder tätiger geworden. Sie flogen mehrfach über unsere Linien vor; seit Anfang Juni wurden 5 abgeschossen. Bombenabwurf auf Tychum wurde gestern durch Luftangriff auf Schkaf vergolten.

Macedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Ost-Generalkommandierender General.

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 14. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Südlich der Scarpe ist mittags ein heftiger Mondsturm nach Trummelfeuer vorbrechender starker Angriff der Engländer im Nachkampf abgeschlagen worden. Somit außer Erkundungsgefechten an keiner der Fronten etwas Wesentliches.

Der Wolff-Kommentar

zum Heeresbericht.

(W) In Flandern wurde deutscherseits der Minenkrieg mit bestem Erfolge fortgeführt. Am 13. 6. in den Vormittagsstunden wurden drei erfolgreiche Sprengungen östlich von Collebeke ausgeführt. Die Engländer antworteten mit Sprengungen östlich vom Belgard-See, die ohne Erfolg blieben. Nachmittags wurden daraufhin 12 weitere deutsche Minen gesprengt, die eine volle Wirkung hatten. Zwischen der Eisenbahn Ypern-Comines und der Straße Ypern-Menin entstanden 5 gewaltige Trichter. Mit der Sprengung eines ganzen Minenfeldes im Westschelde-Bogen worauf die Engländer nicht weniger als 600 Tonnen Sprengstoffe verwandten, die in 20, über 10 britische Wellen verteilten, Stollen untergebracht waren, woran jahrelang gearbeitet wurde, spielten die Engländer im Minenkrieg augenscheinlich ihren besten Können aus. Die neuerdings durchgeführten Sprengungen

berstehen sie sich von den Sprengungen einen durchschlagenden Erfolg. Nach dem Durchbruch sollte die Front nach Norden und Süden aufgerollt werden, wobei das erste Ziel im Süden die Küste, im Norden dagegen die flandrische Küste war, die den Engländern als vermeintlicher Stützpunkt der deutschen U-Boote so außerordentlich unangenehm ist. Nachdem die heldenhafte Ausdauer der deutschen Verteidiger, die in der Hölle von Sprengungen innerlichst überleben, den englischen Stoß aufgefangen hatten, wurden die britischen Streitkräfte augenscheinlich umgruppiert. Mit der Erneuerung der Angriffe, die jetzt auf einem anderen Frontteil, ist zu rechnen.

In der Arras-Front blieb die Artillerie-tätigkeit den 13. 6. über gering. Gegen Abend und in den Morgenstunden des 14. 6. erreichte sie größere Betätigung an den alten Brennpunkten im Venn-Hogen, in der Gegend zwischen der Scarpe und der Straße Arras-Cambrai, sowie bei Bullecourt. Die nachträglich gemeldet wird, waren die feindlichen Verluste bei dem Patrouillenkampf bei Bullecourt am 13. 6. außerordentlich hoch. Von zwei Kompanien, die ihn ausführten, wurden allein 80 Leichen der im Kampf Gefallenen gezählt, dazu die starken Verluste an Wunden, welche die zurückfliehenden Engländer an Toren und Verbunden liegen lassen mußten. In der Gegend von St. Quentin wurden bei Patrouillengefechten mehrere englische und indische Gefangene eingebracht. An der Aisne-Front blieb der feindliche Stoß gegen Abend an Stärke zu. Französische Angriffe bei Bazoul wurden nach dreitägiger Artillerievorbereitung zwischen 8 und 9 Uhr abends vorgetragen. Der Angriff kam überhaupt nicht an die deutschen Gräben heran. Im Gewehr- und Maschinengewehrkampf und in gutgehendem Sperrfeuer brachen die Sturmtruppen zusammen. In der Champagne erstreckte die Artillerie bei Beilung französischer Batterien östlich von St. Mihiel-Graben eine gewaltige Explosion. Eine riesige schwarze Rauchfahne blieb 3/4 Stunden sichtbar.

Der französische Bericht.

Fransösischer Bericht vom 13. Juni, nachmittags. Artilleriekampf in der Gegend der Mühle von Ruffaux, am Corniliet-Berge, von der Seite der Mesnil, von der Höhe 304 und von Les Paroisses. Ein vom Feinde in der Gegend von Haute Ghebaude versuchter Handstreich scheiterte. Sonst überall verhältnismäßig ruhige Nacht. — Der Bericht vom Abend: Zeitweilig unterbrochener Kampf der beiden Artillerien in Belgien und bei Craonne. Wir James Jerninghaus auf die feindlichen Anlagen und Verbindungsstraßen an verschiedenen Punkten der Front.

Der englische Bericht.

Englischer Bericht vom 13. Juni, nachmittags. Wir machten erfolgreiche Streifen und wiesen eine feindliche Stoßtruppe nordöstlich von Ridgecourt-Mont ab. Ein in der letzten Nacht einziehender feindlicher Gegenangriff gegen unsere neue, gestärkte Stellung wurde von beiden Seiten durch Artillerie- und Maschinengewehrkampf abgewiesen.

Englische und französische Verluste an der Westfront.

Durch das Wolffbüchel wird berichtet: Neuere Meldungen über englische Verluste lassen diese fast als völlige Vernichtung ganzer Truppenteile erscheinen. So kehren vom 17. Mdd. X. Reg. nach dem Angriff auf Obby Ende April nur ein Offizier, 3 Unteroffiziere und 42 Mann zurück. In einem Briefe aus Glanis vom 19. 4. heißt es: Major Gutler erzählt, daß die Kanadier bei Vimy 16 000 Mann verloren haben. Wer das noch garnicht im Vergleich zu den Australiern, die jetzt bei Pozieres 24 000 Mann liegen ließen. Auch französische Regimenter haben entsetzlich gelitten. Gefangene des 164. Inf.-Reg. bezeugen, daß die Verluste der Kompanien dieses Regiments an den Tagen vom 20. bis 22. 5. zwischen 50 bis 80% betragen haben. Von einem Zug waren ein Leutnant und 2 Mann, die gefangen wurden, die einzigen Überlebenden.

In dem Briefe eines Franzosen

aus Calais vom 5. Mai 1917 finden sich, nach einer Wolffbüchel, folgende, für die Wirkung des U-Bootskrieges bezeichnende Worte: „Wenn der Krieg nicht bald zu Ende geht, kommen wir in traurige Verhältnisse hinein. Wir müssen uns schon ganz furchtbar einschränken und ohne Vorräte leben. Man muß sich redlich schmeiden, um fest noch auszuhalten. Für ein Kilogramm Kartoffeln geben wir 75 Centimes, und was ist ein Kilogramm? Gerade 3 Kartoffeln, wovon gewöhnlich drei verkauft sind. Demgemäß beträgt der Preis für eine Kartoffel 25 Centimes. Wie du dir selbst ausrechnen kannst, kann man bei solchen Preisen den Hunger nicht stillen. Noch einige Monate U-Bootskrieg und wir haben nichts mehr zu essen.“

Die neue Offensive der Entente

ist im Westen noch nicht über den ersten Angriff im Westschachtbogen und Teilvorstöße zwischen der Ys und der Scarpe hinausgekommen, kündigt sich aber, wie S. Siegemann im „Wund“ ausführt, durch wechselndes Artillerie- und verärgerte Erkundungen und große Luftkämpfe weiter an und hat im Süden durch einen Vorstoß der Italiener an der Südtiroler Front eine fesselnde Debatte erfahren. Auch an der mazedonischen Front sind augenscheinlich größere Kämpfe im Gange, die als Einzelangriffe verschiedener Sarajewer Kontingente zu bezeichnen sind, aber die Zusammenfassung zu einer neuen Offensive mit operativen Zielen noch erlauben lassen.

Die Lage im Westschachtbogen hat sich seit der Eroberung des Salentes von Westschacht-Messines durch die Engländer und die Rückeroberung der deutschen Front auf die Schneckenstellung Sollefels-Barneton nicht wesentlich verändert. Die Engländer sind bemüht, sich in dem nichtkündig umgewählten, von tiefen, mit Grundwasser gefüllten Minenräumen durchsetzen und vorzudringen. Die Deutschen haben sich in demselben Gelände ein-

gerichtet und ihr Schmerses Geschütz vom Kammberg und von der Höhe von Wyllberg auf die Geländeerhebung von Messines und Westschacht vorverlegt. Sie decken diese Bewegungen durch Teilangriffe, die ihnen ebenso blutige Verluste bringen, wie den Deutschen die zur Störung der feindlichen Einrichtungen notwendigen Gegenangriffe, welche durch die am Sollefels aufgestellten, flatternd wirkenden Flackbatterien größten Kalibers kräftig unterstützt werden. Es bleibt abzuwarten, wieviel Zeit die Engländer gebrauchen, um die Linie Sollefels-Barneton mit dem vollen Einsatz artilleristischer Überlegenheit anzugreifen und ob sie in der Lage sind, sich gegen Sollefels am linken und im Douvegrund und aus dem Bloegherwald am rechten Flügel zum Angriff auf die Kanal- und Flußstellung der Deutschen an der Ys zu entwickeln, die dem Verteidiger gestattet, den Angreifer in blutige Kämpfe zu verwickeln.

Da der Angreifer gehalten ist, mit tiefgestellten Massen zum Stoß zu schreiten, fordern die feindlich aufgestellten Geschütze des Verteidigers bei neuen Angriffen schwere Opfer. Man wird daher auf englischer Seite versuchen müssen, die Angriffsfreie zu verbreitern und zwischen Flackbatterien und Artilleriemassen und südlich von Armentieres anzugreifen, um die Deutschen dieser Frontstellung zu berauben. Am 9. 10. und 11. Juni sind die Engländer in der Tat zu Vorstößen gegen die Linie Armentieres-La Bassée und wieder südlich über Vermelles und Loos bis südlich zum Angriff gekommen. Am stärksten prägte sich ein Nachstoß aus, der im Raume Venn entfiel und ziemlich tief in die deutschen Linien drang, nach der vorsichtig abgefragten englischen Meldung aber anscheinend mit der Zurücknahme der englischen Truppen beendet ist. Diese hatten sich südlich Venn über den Rimpelstein auf Mericourt vorgebeugt, waren dort dann aber vom Gegenangriff getroffen worden.

Südlich und nördlich von Ypern ist die Tätigkeit der Artillerie so lebhaft, daß an der weiteren Ausdehnung der Kämpfe in Flandern nicht gegweifelt werden kann. Die Belgier melden lebhaftes Artilleriefeuer bei Het Sas und Kamstapelle, die Franzosen bei Neuport. Die englische Abendmeldung vom 11. Juni spricht von der Eroberung eines Grabensystems in der Umgebung der Töpferei von Waretton, also am rechten Flügel des Westschachts von Messines, in dem die Deutschen Angriffsarmee den Besitz der Gräben erstickt; alles macht aber den Eindruck, als handelte es sich um Zwischenhandlungen, die den Hauptkampf in Westschachtbogen immer deutlicher als den vermuteten, vorläufig stehengebliebenen Versuch zur Umfassung der Ypern-Front erscheinen lassen. Daß es dabei nicht sein Wenden haben wird, geht aus dem Fernfeuer hervor, das die Engländer auf die begehrteten Westschachtberge bis weit östlich in die Gegend von Bervic unterhalten.

Greifen die Engländer in großen Stil an, so werden sie freilich der Vordringenden unter der Erde entbehren müssen, die ihnen den Westschachtbogen im ausgedehnten Befestigungskrieg erobern helfen und aufs neue beweisen, daß die im Westenfronten erlittenen Defensivverluste nicht in sechs Monaten wählender Minenarbeit hatten sie trotz des Grundwassers 19 mächtige Minenbauern unter die dokumentierte deutsche Frontposition der Anstellung gebracht und die ganze ausgedehnte Anlage gesprengt. Offenbar war der Verteidiger auf eine Sprengung von solcher Gewalt nicht gefaßt und hat den Widerstand erst an der Straße St. Etienne-Barneton organisieren können, wo der Angriff alsbald zum Stehen kam und heute noch festgehalten ist. Dadurch wurde Plumer der strategischen Ausweitung seiner taktischen Erfolge zunächst beraubt. Die Schwierigkeiten beginnen also für den Angreifer erst jetzt, nachdem er die „stärkste“ Linie überstanden hat und auf das Jernschloß der neuen Befestigungsmanier gestoßen ist. Neue englische Operationen zur See gegen die flandrische Küste sind zu erwarten.

An der französischen Front sind noch keine neuen Angriffe großen Stils zu erkennen, doch deuten die schweren Luftkämpfe auf kommende Dinge. Im Raume Verdun werden zahlreiche französische Erkundungsvorstöße aufmerksamer. — Die Italiener haben am 7. Juni begonnen, ihre Geschütze an der Südtiroler Front so stark in Tätigkeit zu setzen, daß man im mindesten auf starke Abwehrmaßnahmen, wenn nicht gar auf eine italienische Offensive zwischen Trento und Eisack schließen muß.

Wichtige Beratungen im Großen Hauptquartier.

(W) S. M. der König von Bulgarien ist in Begleitung seiner königlichen Hoheiten des Prinzen Boris und des Prinzen Cyril, sowie des Ministerpräsidenten Radoslawow am 11. Juni im Großen Hauptquartier zum Besuche seiner Majestät des Kaisers und Königs eingetroffen. Die enge persönliche Freundschaft beider Herrscher verleiht dem Besuch einen besonders herzlichen Charakter. Eine Reihe von Beratungen, zu denen aus Berlin der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann erschienen waren, ergaben erneut die volle Übereinstimmung beider Regierungen in allen schwebenden Fragen. Seine Majestät der König hat Donnerstagabend mit dem Kronprinzen, und dem Prinzen Cyril, dem Ministerpräsidenten und dem allerhöchsten Gefolge das Große Hauptquartier verlassen.

Zar Ferdinand von Bulgarien wird am Freitag mit seinen Söhnen, sowie dem bulgarischen Ministerpräsidenten zu zweitägigen Besuchen beim König von Bayern eintreffen. Die „Bayerische Staatszeitung“ bringt aus diesem Anlaß einen Begrüßungsartikel, in dem auf die unermüdete Arbeit des Fürsten für die kulturelle und wirtschaftliche Aufklärung des bulgarischen Volkes seit 30 Jahren hingewiesen wird.

Die Lage in Griechenland.

Die griechische Meldung der Abdankung.

(W) Die königlich griechische Gesandtschaft in Berlin hat auf indirektem Wege folgendes Telegramm des Ministerpräsidenten Jannis erhalten, datiert vom 13. Juni: Dies gerührt teile ich Ihnen mit, daß Seine Majestät König Konstantin, gebunden durch politische Notwendigkeit, infolge eines Schrittes der drei Mächte, mit Ihrer Majestät der Königin und dem Kronprinzen Georg Griechenland verläßt. Seine Majestät setzte den Prinzen Alexander auf den Thron. Der neue König leistete heute den Eid auf die Verfassung. Der Schmerz der griechischen Bevölkerung über die Trennung von König Konstantin und der Königin Sofia ist unbegreiflich. Jannis.

Die Absetzung des Königs Konstantin von Griechenland

gefangen der Entente auf Grund eines regelrechten militärischen Aufmarsches, den man in den letzten Wochen planmäßig ausübte. Griechische Truppen von Saloniki, die dabei nach dem Auftrag hatten, die für die griechische Bevölkerung unentbehrliche thessalische Grenze zu beschützen, rückten in Thessalien ein. Die Italiener marschierten durch Epirus und besetzten Janina. Ein aus allen Entente-Truppen gemeinsamer Marsch landete bei Jeta an der Küste des ionischen Goltes, besetzte die Stadt Korinth und trennte damit den Peloponnes von dem übrigen Griechenland. Der Oberkommissar der Entente, Jonnart, stand vor dem Rückzug mit einem starken Landungsheer bereit, um die Hauptstadt zu besetzen. Diese militärischen Operationen erfolgten gegen einen Staat, der bisher strikte Neutralität bewahrt und nur den einen Wunsch hatte, sich auch weiterhin zu wahren. Es ist das erste Mal, daß in dem fast dreißigjährigen Kriege der Entente ein einheitlicher militärischer Aufmarsch gelang ist. Allerdings erfolgte er gegen eine Armee, der man vorher die Waffen abgenommen hatte, und gegen ein Volk, das man durch Hunger gemüht hatte.

(W) In einem Telegramm aus Saloniki wird gemeldet, daß ein französisches Jagdabteil einen Punkt auf der Hälfte des Weges von Baba und Larissa besetzt habe. Clapham und Tiradog wurden ohne Zwischenfall besetzt. Eine Kavallerievorhut ist auf Larissa zu gerückt. Trotz der Versicherung des griechischen Generals Bozas haben die griechischen Truppen Widerstand geleistet. Auf Seiten der Franzosen wurden 6 Mann getötet und 30 Mann verwundet; die Griechen verloren 60 Mann, 322 wurden gefangen genommen. Der griechische General wurde verletzt. Die Ordnung ist wiederhergestellt.

Die erzwungene Abdankung Königs Konstantins

machte in Schweden einen tiefen Eindruck. „Aha Daglight Mhonda“ meint, die aufsehenerregende Nachricht zeige, daß die Entente bei der letzten Zustimmung der Lage vor feineren Maßnahmen zurückgeblieben, um ihre Pläne zu fördern. Konstantin sei jedoch der Held der Zukunftshoffnung des größten Teiles des griechischen Volkes und könne wohl mit dem Schweden Engelbrekt sagen: „Ein Werk ist nie wieder kommen.“ — „Athenblader“ schreibt: Die Entente-Pressen wird sicherlich die Vollendung des griechischen Freiheitskampfes als die bleibenden Wohltaten der Entente nicht nur an Griechenland und dessen hoffnungslos verzweifelter Volks, sondern auch an der Menschheit und Kulturwelt feiern, aber die Geschichte wird das Schicksal fallen. Vor seiner Gerechtigkeit wird die Gewaltpolitik der Entente fester den Fingern ziehen, schon jetzt erscheint die an Griechenland begangene Tat als eine der schmerzhaftesten Schandflecken der Geschichte unserer Tage. Daß die Staatsmänner der Entente noch wagen, sich den Anschein zu geben, als handelten sie aus rein idealen, moralisch hochstehenden Beweggründen, muß als freche Fälscherung gütlicher und weltlicher Gesetze bezeichnet werden.

Entscheidung der feindlichen Heuchler.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt über die Abdankung des Königs Konstantin: Von einem freiwilligen Entschluß kann hier keine Rede sein. Wenn man ein Haus in Brand steckt, und der Besitzer verzweifelt, so geschieht das nicht freiwillig. Die „Schwärmende“ sagen, daß sie die Einzelgriechenlands wieder herstellen wollen. Es gibt aber keine Einzelgriechenlands, denn ein Teil des Volkes hat die Partei der Entente gewählt, und die andere, vermutlich größere Hälfte, wollte dem Könige treu bleiben. Nun stellen die Schwärmer die Einheit auf ebenso radikale wie einfache Weise wieder her. König Konstantin muß weg. Seine Anhänger werden vom Militär, das vom Ausland kommt, zur Ruhe gezwungen und damit ist die Lage gerettet. Das Vorgehen der Entente ist nichts anderes, als eine brutale Anwendung des Grundgesetzes: „Macht geht vor Recht“ gegenüber einem kleinen Volke und die Entente behauptet doch, daß sie gerade gegen diesen Grundgesetz kämpfe, dagegen nämlich, daß die Zusage von Unrecht gestattet sei, wenn die militärische Notwendigkeit es verlange.

Die Lage im Osten.

Der österreichische Bericht.

(Mittliche Meldung vom 11. Juni.)

Südlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden gestern nur Geschützschall. Sonst nichts zu melden.

Der bulgarische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 13. Juni. Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeitweilig im Gerna-Bogen und in der Gegend des Moglena-Gebirges an Stärke zunahm. Lebhafter Kampf zwischen Erkundungsabteilungen im War-

dal. Südlich vom Dobran brachten unsere Erkundungsabteilungen 2 Selbstkollaboranten und anderes Kriegsmaterial ein. An der ganzen Front Mächtigkeits. Leutnant von Ghege jagt im Luftkampf nördlich der Insel Rhodos seinen 2. Gegner ab, der in die See stürzte. — Rumänische Front: Gekochter bei Jaceco und Tulcea.

Russischer Aufruf zur Offensive.

(W) Ein am 16. Mai ausgefahrener russischer Unterseeboot ist bisher nicht zurückgekehrt. Da alle Nachforschungen kein Ergebnis gehabt haben, ist zu vermuten, daß das Unterseeboot untergegangen ist. — In einem Tagesbefehl über dieses Unglück erwähnt Kriegsminister Kerenki den von der 1. Unterseebootsdivision der Flotte an der Baltischen und Solbaterat gerichteten flammenden Aufruf, in dem es u. a. heißt: Die Flotte gegenüber dem Vaterland erfordert prinzipiell unverzüglich einen Anteil an dem Weltkrieg für die Freiheit der Völker gegen Deutschland zu nehmen, solange dieses nicht auf seine thronische und imperialistische Politik verzichtet. Die erste Division bereit ist, alles gegen die Deutschen, diese Weltkrieger, vorzugehen für das Glück und die Größe des revolutionären Russlands.

Die in den zahlreichen Bagareten Petersburger verpflegten Verbundenen veranlaßten eine große Kundgebung. Sie marschierten durch die Straßen und trugen Banner mit Aufschriften, in denen sie die geforderten Kameraden zur Offensive aufriefen. Im Zuge waren mehrere Kraftwagen mit Beschlüssen. Die Kundgebung hatte einen großen Erfolg und machte auf die Bevölkerung der Hauptstadt einen tiefen Eindruck.

In einer den Vertretern der Presse vom Kriegeminister Kerenki gehaltenen Unterredung über seine Eindrücke von der Front sagte der Kriegsmminister, die Stimmung an der Front sei im allgemeinen gut. In gewissen Abschnitten zeigten die Soldaten großen Scheit. Die Organisation der Armeen auf der neuen Grundlage gehe dank der wirksamen Unterredung der Regimentsausführer, deren Ansehen beträchtlich ist, rasch und in glänzender Weise vor sich. Die Verdrößerung finde jetzt überall an der Front einmütigen Tadel und hat fast vollständig aufgehört. Besonders die Fälle von Feindensucht rufen allgemeine Entrüstung unter den Truppen hervor, die fröhliche Maßnahmen gegen die Feindensüchtigen fordern. Die Organisation des Nachschubes von Verpflegung und Verpflegung nach der Front hat einen fühlbaren Fortschritt gemacht. Über die Ereignisse in Kronstadt sagte Kerenki, die Lage werde nicht mehr so ernst besorgnis, da der örtliche Arbeiter- und Soldatenrat die Überordnung der vorläufigen Regierung und ihres Kommissars anerkannt hat, und die Schulkasse eins nach dem anderen Kronstadt verlassen haben, wie es von der Regierung angeordnet war.

Stockholm.

Die Aussichtslosigkeit der Stockholmer Konferenz.

(TU) Stauung, der aus Stockholm zurückgekehrt ist, hat sich in einer Unterredung folgendermaßen ausgesprochen: Wir sind wieder an einem kritischen Punkt angelangt. So hoffnungsvoll wie früher kam ich nicht mehr ausproben; immer wieder wird die Friedensarbeit durch schmerzliche Störungen gestört. Auf die Frage, wie weit die Verhandlungen gediehen seien, antwortete Stauung: In der Hauptsache haben wir über die Auffassung der Parteien der Mittelmächte Klarheit bekommen. Aber es geht langsam vorwärts. Das Komitee hatte für den 15. Mai bis 10. Juni Separatverhandlungen geplant, aber mit diesem Plan mußte abgebrochen werden. Die Vertreter der deutschen Minderheit waren zum 15. Mai einberufen, sind aber bisher nicht gekommen. Nicht das Schwierigste, sondern private Gründe haben ihre Abreise verhindert. Die Verhandlungen mit der deutschen Delegation haben längere Zeit in Anspruch genommen. Jetzt hat die Delegation ein Memorandum ausgearbeitet, das Erklärungen über die Friedensbedingungen enthält, für die die deutsche Sozialdemokratie arbeitet. Diese Denkschrift soll veröffentlicht werden, sobald mit der Minderheit verhandelt worden ist. Sie wird die Unmährheiten entlarven, die durch Unwissenheit überall verbreitet worden sind. Nach Beendigung der Schwierigkeiten mit den Entente-Geistlichen sagt Stauung auf die Frage, was geschehen solle, wenn Engländer und Franzosen nicht teilnehmen: „Dann muß überlegt werden, ob die Konferenz mittlerweile abgebrochen werden soll.“ Stauung teilte mit, daß die russische Delegation bereits aus Petersburg abgereist gewesen sei, aber wieder heimgerufen wurde. Eine Verhandlung werde möglicherweise in Petersburg stattfinden durch Delegierte aus Stockholm, die dorthin abreisen wollten.

Die deutschen Abordnungen in Stockholm.

(W) Die Abordnung der sozialdemokratischen Partei und der Gemäßigten Deutschlands verhandelte am 11. und 12. 6. mit dem sozialistischen-fundamentalen Austausch über die Fragen, die der Ausschluß der sozialistischen Parteien der einzelnen Länder vorlegte. Besonders eingehend wird dabei die Haltung der deutschen Sozialdemokraten zu den Maß und Belgen betreffenden Fragen behandelt. Die Aussprache war sehr eingehend und sachlich. In den auf dem Fragebogen des Ausschusses gesetzten Fragen hatte die deutsche Abordnung in einer eingehenden Denkschrift, die bald veröffentlicht werden wird, Stellung genommen. Die deutsche Abordnung legte dem kopenhagener Ausschluß von 1910 entsprechend, dabei auch erneut ihre Auffassung über die Frage der zwischenstaatlichen Schiedsgerichte der Rüstung, über Abkündigung des Seebücherechts und der geheimen Diplomatie dar und sprach sich entschieden gegen jede Fortsetzung des Krieges als Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschlusse aus. Auch zwischenstaatliche Vereinbarungen über Verbesserungen und Ausdehnung der Gesetzgebungen aller Länder wurden entsprechend den noch unklaren von dem internationalen Gemäßigtenbunde erhobenen Forderungen verhandelt. Die deutsche Abordnung erklärte sich ihren früheren Entschlüssen entsprechend ohne Vorbehalt zur Teilnahme an einer allgemeinen sozialistischen Friedenskonferenz bereit, weil sie für eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Sozialisten halte, für einen dauerhaften Frieden zu arbeiten.

Westfalen

(-) Kamen

Abteilung, Kirch-
Tageblatt“, da
reichen Gegen
gende Versteige
der Stadt Seips
Gemeinde Solze
der vorjährige
Tahwinfel
voriges Jahr
4880 M.
für die Kirche
wurde fast all
erzielt. Für d
4200 M. L. f.
4517 M. ge
nicht aus nach
tum, es bestie
digkeit zu sol
gen heute, wo
Aischen freit.

(Freiwilige
Lammung in
Hierdurch beson

Die Auszahl
Hütungen finde
und Montag, de
ren 8 bis 12 U
5 Uhr. Steuern
diesen Tagen ni
rungen in dem
träge sind nicht
lasse, sondern ein
Büro zu melde
stellung des Gel
den können.

52. Kamen
zu der geistlich
zur Verhandlung
Gerichtsrat K.
fretär J. Loren

Wegen A
Erdbarbeiter Ger
beide erst 16 J
1. März ging
Oberpostkassier
kaufen. A. g
Boden feiner
Brot und ver
sagen vorbehalte
sich, A. w
nicht in Frage
dringlich ermah
Geringfügig zuf
wurden sie so
wiesen.

Freispr
2., der am 27.
„Grimberg“ ein
hätte. A. ist a
nahme nicht
eine Heberstun

meine
Schwiege

im Alter

und run

vom Tr

keine N

Heim

sowie

am C

1458

Be

Westfalen u. Rheinland.

(—) Kamen, 15. Juni. (Bericht.)

(Mittag, Kirchenpreis.) Dem „Raumburger Tageblatt“, das in einer sehr kirchlichen Gegend erscheint, entnehmen wir folgende Berichterstattung: Für den Mai der Stadt Belpzig wurde die Kirchenernte der Gemeinde Golzen für 5820 Mk. gekauft; der vorjährige Erlös betrug 920 Mk. — Thälwinkel dies Jahr 7960 Mark, voriges Jahr 3700 Mk. — Niedermöllern 4880 Mk., voriges Jahr 1015 Mk. Auch für die Kirchenernte an den Kreisstraßen wurde fast allenthalben mehr als das Doppelte erzielt. Für die Straße Klosterhäger-Röfen 4200 Mk. statt 580 Mk. Edartsberg 4517 Mk. gegen 1403 Mk. Das steht nicht aus nach billigen Preisen für das Publikum, es besteht aber schwerlich eine Notwendigkeit zu solchen gewaltigen Preissteigerungen heute, wo sich jeder auf eine Hand voll Kirchengeld freut.

(Freiwilliger Marsch.) Auf die Beamtungsmachung in heutiger Nummer weisen wir hierdurch besonders hin.

Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützungen findet am Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. Juni d. Js., vormittags von 8 bis 12 Uhr, und nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Steuern und sonstige Abgaben können an diesen Tagen nicht angenommen werden. Nachrechnungen in den Familienkassen und sonstige Anträge sind nicht an den Zahltagen bei der Stadtkasse, sondern einige Tage vorher auf dem Militär-Büro zu melden, da derartige Anträge bei Auszahlung des Geldes nicht mehr berücksichtigt werden können.

2. Kamen, 15. Juni. (Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung standen 11 Sachen zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Herr Gerichtsrat Kneer, während Herr Oberstadtschreiber Jäger die Anklage vertrat.

Wegen Mordraubes hatten sich die Erdbauer Ferdinand S. und Wladislaus R., beide erst 16 Jahre alt, zu verantworten. Am 1. März ging S. in das Brotgeschäft des Oberpostkassens Kohnstrater, um Brot zu kaufen. R. gab dazu das Geld. Da im Laden keiner anwesend war, nahm S. zwei Brote und verschwand damit. S. erhielt, da schon vorbestraft, vom Gericht 30 Mk. Geldstrafe, R. wurde freigesprochen, da Schloßer nicht in Frage kam. Die beiden wurden ein dringlich ermahnt, sich nicht noch einmal das Vergehen zuschulden kommen zu lassen, sonst würden sie sofort der Fürsorgeanstalt überwiesen.

Freispruch erzielte der Klempner G. L., der am 27. Februar von der Schachanlage „Grimberg“ eine Kanne mit Öl mitgenommen hatte. L. ist geständig, will sich bei der Fortnahme nichts gedacht haben. Man habe ihm eine Nebenkunde nicht bezahlt, und da habe

er die Kanne dafür schädigen wollen; die Ablicht, sich selbst zu bereichern, habe er nicht gehabt. Das Gericht nimmt daher an, daß die Ablicht der rechtskräftigen Zueignung nicht vorliegt und spricht den Angeklagten frei.

Wegen Beleidigung hatte sich die Ehefrau Anna M. aus Bergkamen zu verantworten. Am 19. Februar rief sie der Lehrerin Elli Franke im Schulgebäude Nordberg Worte schwerbeleidigender Natur zu. Vor Gericht erklärte die Angeklagte, daß sie diese Worte nicht gebraucht habe, sondern auf eine Beleidigung der Lehrerin hin beleidigend erwidert habe. Die Angaben der Angeklagten wurden jedoch durch die Zeugnisaussagen widerlegt und festgestellt, daß die beleidigenden Worte tatsächlich gefallen sind. Das Gericht kam daher auch zur Verurteilung und verurteilte 30 Mark Geldstrafe evtl. sechs Tage Gefängnis. Es sah diesmal noch von einer Gefängnisstrafe ab.

Eine Schmeinschlagung soll der Bergmann Heinrich B. aus Heeren-Wehre am 1. April vorgenommen haben, ohne die Genehmigung dazu gehabt, und weiter diese auch nachträglich nicht eingeholt zu haben. Er erhielt deshalb einen Strafbefehl über 75 Mk., gegen den er richterliche Entscheidung anrief. B. gibt an, daß er alles getan habe, um die Genehmigung zu bekommen. Der Richter habe festgestellt, daß das Tier krank und eine Schlachtung nötig sei, und daher habe er die Schlachtung vorgenommen. Das Gericht wies diesen Angaben Glauben, mußte aber zur Verurteilung kommen, weil B. die Not-Schlachtung nicht nachträglich anmeldete. Es hielt eine Strafe von 60 Mark für angemessen. Bei der Höhe der Strafe wurde berücksichtigt, daß in all diesen Fällen 75 Mark Geldstrafe angeordnet werden, und im vorliegenden Falle kein Grund zur Ermäßigung der Strafe vorliegt.

Kartoffelmengen verschwiegen hatte die Ehefrau des Bergmanns Andreas R. aus Rünthe und erhielt deshalb einen Strafbefehl über 50 Mark. Bei der Bestandsaufnahme am 7. März gab sie den Kartoffelbestand mit 11 Zentnern an. In der Nachrevision fand der Gendarmerie-Mathematiker aber 17 Zentner vor, davon waren 2 1/2 Ztr. unter Runkeln versteckt. Von den letzteren will die Angeklagte nichts gewußt haben. Die Kinder hätten die Runkeln auf die Kartoffeln geworfen und diese dadurch verdeckt. Nach Ansicht des Gerichts sind die Angaben offensichtlich falsch gemacht und vorsätzlich verschwiegen worden. Die Verhandlung habe ergeben, daß die Eheleute R. fleißige Leute seien und eine sehr große Familie hätten. Diese Momente wurden bei der Strafzumessung berücksichtigt, konnten aber einen völligen Straferlass nicht herbeiführen. Die Strafe lautete auf 30 Mark Geldstrafe.

Mit einem französischen Kriegsgefangenen soll die Ehefrau Agnes S.

von hier, Mutter von drei Kindern und deren Mann im Felde steht, fortgesetzt in Verleumdung getreten sein. Die beiden arbeitslosen zusammen vor den Klößen der Schachanlage „Grillo“. Daraus bildete sich ein Verhältnis heraus, das zu Plaudereien führte und Verdacht erweckte. Dem Franzosen wurde daher andere Arbeit zugewiesen; dennoch trafen sich die beiden noch heimlich. Die Verhandlung ergab nicht, daß es zu unlauteren Beziehungen gekommen ist, dagegen steht fest, daß sie sich zu treffen suchten. Schämte sich eine deutsche Frau, deren Mann im Felde sei und die drei Kinder habe, so führte der Vorsitzende aus, die so pflichtvergessen handeln und mit dem Feinde in Verbindung treten konnte. Schwer gestraft sei die Angeklagte schon, da der Mann die Eheverleumdung beantragt habe. Das Gericht verurteilte die S. zu 50 Mk. Geldstrafe.

Speisegelatine-Pulver hatte der Kaufmann G. P. aus Elfeld in seiner hiesigen Filiale verkauft. Die Umhüllungen trugen den Vermerk „Extrakt, weiß“. Der Nahrungsmitteleigentümer Dr. Bruck aus Hamm entnahm ein Päckchen und stellte fest, daß der Inhalt roter Knochenleim war, den er als gesundheitschädlich bezeichnete. P. erhielt einen Strafbefehl über 150 Mark, die Geschäftsführerin Clementine R. aus Kamen einen solchen über 50 Mark. Dagegen wurde Einspruch erhoben. P. gibt vor Gericht an, daß er die Ware von einer äußerst zuverlässigen Firma gekauft und sich nach der Güte der Ware erkundigt habe. Er selbst habe sich davon nicht überzeugt. Das Gericht bejahte die Frage der Fahrlässigkeit des P. Er habe die Ware prüfen müssen, ehe er sie an die Geschäfte abgeben ließ. Besonders in der heutigen Zeit der Kriegsprodukte müsse man doppelt vorsichtig sein. Hätte der Angeklagte ein Päckchen geöffnet, dann wäre er zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Inhalt mit der Anpreisung nicht übereinstimme. Das Gericht nahm den Grad der Fahrlässigkeit niedrig an, da P., wie festgestellt wurde, sonst sehr vorsichtig im Einkauf sei. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe. Die mitangeklagte Filialeleiterin Clementine R. wurde freigesprochen, da sie als Angestellte nicht habe handeln können und daher nicht verantwortlich sei.

Einen Umhang gestohlen hatte der Belgier Amand L. im Gefangenentlager Rünthe einem Landsmann. Den Umhang hat er bei seiner Flucht aus dem Lager als Deckmantel benutzt. In Boshoff wurde er jedoch wieder aufgegriffen. Er erhielt 6 Wochen Gefängnis. — Gegen den gleichfalls unter Anklage stehenden Belgier Felix van der L., der am 31. März geflüchtet war, wurde das Verfahren eingestellt, weil dieserhalb die Strafe schon vollstreckt war.

Ohne Erlaubnis war der Arbeiter Max K. aus Kallisch in den Bereich des 7. Armee-Korps gezogen und hatte sich hier lange

Zeit herumgedrückt. Der Staatsanwalt hatte eine Strafe von 2 Wochen Haft diktiert, das Gericht ging aber über dieses Strafmaß hinaus und verhängte 4 Wochen Haft, die bis auf 5 Tage durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

(W) Herne, 14. Juni. (Generaldirektor Lindner.) Der Generaldirektor der Bergwerks-Gesellschaft „Sibernia“ in Herne, königlicher Bergrat Lindner, ist hier gestern im Alter von 60 Jahren nach mehrmonatigem Krankenlager gestorben.

(W) Essen, 15. Juni. (Feuer im Elektrizitätswerk.) Gestern nachmittag brach in dem Elektrizitätswerk der städtischen Straßenbahn ein Brand aus, durch den sämtliche Stromleitungen gestört wurden. Der Betrieb der Straßenbahnen ruhte von 4.40 Uhr nachmittags ab vollständig, doch hofft man, daß im Laufe der Nacht die Schäden soweit ausgebessert sind, daß der Betrieb wieder aufgenommen werden kann.

Weitere Kriegsnachrichten. Vorbereitungen des Verbandes an der Westfront.

(H) Basel, 14. Juni. Die „Basler Nachrichten“ melden, daß auf dem westlichen Kriegsschauplatz eine Anzahl Vorbereitungen neuer großer Kämpfe begonnen habe. Das Eintreffen der aus Amerika versprochenen Armeen könne von den Verbündeten nach der ganzen militärischen Lage nicht mehr abgewartet werden.

England hält neutrale Schiffe fest.

Der holländische Dampfer „Berenbergen“, mit Kohlenladung für Rotterdam, traf am 11. Februar in Falmouth ein. Der Kapitän versuchte mehrmals die Reise fortzusetzen, zum letztenmal am 1. Mai, wurde aber immer von den Hafenbehörden gehindert. Dem holländischen Dampfer „Aelbergen“ erging es ebenso. Er kam Ende Februar mit einer Getreideladung für die holländische Regierung von La Plata in Falmouth an. Während der dreimonatigen Liegezeit durfte niemand von den Besatzungen an Land. Der vom Lande bezogene Proviant wurde durch die Hafenpolizei an Bord gebracht. Kartoffeln wurden nicht geliefert, Fleisch nur ein Pfund pro Mann und Woche. Es durften keine englischen Zeitungen an Bord gebracht werden, nur die von der Seemannsmission geschickten holländischen Zeitungen. Am 30. Mai gingen die Mannschaften beider Schiffe von Bord und wohnten eine Nacht in Falmouth. Die Tagesration kostete sechs Schilling. Am nächsten Tage wurden die Leute nach Venton beordert, wo sie gleich an Bord gebracht wurden und das Schiff nicht mehr verlassen durften.



Gestern morgen 9 Uhr entschlief plötzlich nach kurzer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Franz Berke

Auguste geb. Herbst

im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer:

Franz Berke und Kinder und Verwandte.

Kamen, Bergkamen, Dittersdorf, Hermsdorf, Schlesien, westlicher und rumänischer Kriegsschauplatz, den 14. Juni 1917.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Nordenmauer 12 aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, diene diese als solche.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 5. Juni betr. Reinigung der Gräben etc. geben wir hiermit bekannt, daß am Mittwoch, den 20., Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. Juni die an der Seife liegenden Wäulen das Wasser ablaufen lassen werden.

An diesen Tagen wurde daher zweckmäßig die Reinigung sowie die Regulierung der Ufer der Seife erfolgen können. 1462 Kamen, d. 14. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung:
J. B.: Moeninghoff,
Stadtrat.

Zu vermieten

Helle

Werkstatt

mit trockenem, hellem Lagerraum in bester Lage der Stadt Oktober oder später zu vermieten. Angebote unter **§. 1451** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verpflichtung der Flurschubbeamten.

Am Sonntag, den 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im Hausmann'schen Saale die Verpflichtung der Flurschubbeamten auf Flurschlag statt. Die weißen Armbinden sind zur Abstempelung mitzubringen.

Vollständiges Erscheinen ist daher erforderlich. Alle diejenigen, welche am Erscheinen verhindert sind, wollen sich zum Zwecke der Verpflichtung am Montag vormittags 11.30 Uhr in meinem Amtszimmer im Rathaus einfinden.

Kamen, den 14. Juni 1917.

Der Bürgermeister, J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.



Roß-Engros-Schlachtere Pirl, Soest.

Filiale Kamen, Ditt. 25

im Hause des Herrn Wesselowsky.

Empfehle zu Samstag:

la. Brat- und Suppenfleisch,

sowie mehrere Sorten la. Wurst.

Roß-Engros-Schlachtere Pirl, Soest.

Telefon 446 u. 284, Amt Soest. 1469

Bei Unglücksfällen bitte ich mein großes Unternehmen zu unterstützen. — Stelle zwei eigene Transportwagen zur Verfügung und sichere schnellste und reelle Erledigung zu.

Für die vielen Beweise allseitiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Bruders, Schwagers u. Onkels, des

Wehrm. Wilhelm Walter,

sowie Herrn Pfarrer Gieseke für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir im Namen aller Angehörigen unsern

herzlichsten Dank.

Kamen, den 13. Juni 1917.

Familie Dietrich Walter.

1453

Beileidskarten

vorrätig in der Buchh. der

Kamener Zeitung.

San.-Rat Dr. P. V. Richter, Augenarzt Hamm (Westf.), Bismarckstr. 38

Von der Reise zurück.

Sprechstunden: 9—12 und 3—4 Uhr.

Samstag nachmittag u. Sonntag keine Sprechstunden.

1455

la. Tinten vorrätig in der Buch- und Schreibwarenhandlung der „Kamener Ztg.“

Bekanntmachung

Nr. 9090/3. 17. R. III. 1.

betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate.

Vom 15. Juni 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königl. Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmevorschriften nach § 6*) der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5**) der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549 und 684) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung werden betroffen:

1. Elektromotoren von 2 PS (1,5 kW) an aufwärts nebst Zubehör,
2. Stromerzeuger (Dynamomaschinen, Generatoren) von 2 PS bzw. 1,5 kW an aufwärts nebst Zubehör,
3. Umformer und Motorgeneratoren von 2 PS bzw. 1,5 kW an aufwärts, an der Sekundärseite gemessen, nebst Zubehör,
4. Transformatoren von 2 PS an aufwärts nebst Zubehör,
5. Schaltapparate, Sicherungs-, Anlauf- und Regulierapparate, Meßinstrumente usw. für Stromkreise von 200 Amp. an aufwärts, soweit sie nicht schon als Zubehör zu den unter 1 bis 4 aufgeführten Maschinen und Transformatoren gehören.

Beschlagnahme. Wirkung.

Die im § 1 bezeichneten Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

1. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:
 - a) wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand betriebsfähig, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
 - b) wer der Verhütung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pflichtig zu behandeln, zuwiderhandelt;
 - c) wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.
2. Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt

Münster, den 4. Juni 1917.

nahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Veränderungs- und Verfügungs-erlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme sind die Benutzung der Gegenstände zum bestimmungsgemäßen Gebrauch sowie alle Veränderungen gestattet, welche zur Erhaltung der Gegenstände im gebrauchsfähigen Zustande erforderlich sind, z. B. Ausbesserungen. Ferner sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, wenn sie auf Grund eines schriftlichen Erlaubnisses oder einer Einwilligungserklärung des Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amtes (M. R. III. 1, Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194) erfolgen. Anträge auf Einwilligung zu Veränderungen oder Verfügungen (z. B. auf Grund von Verkauf, Vermietung usw.) sind an die zuständigen Maschinenausgleichstellen zu richten, welche die Anträge nach Begutachtung dem Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt zur Entscheidung zuweisen. Für die Betriebsmittel der öffentlichen Elektrizitätswerke wird die Genehmigung zu Veränderungen oder Verfügungen der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion E, Berlin SW. 11, Königsgräberstraße 28, übertragen.

Meldepflicht.

Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) unterliegen der Meldepflicht.

Ausnahmen von der Meldepflicht.

Ausgenommen von der Meldepflicht sind die im § 1 genannten Gegenstände, solange sie regelmäßig gewöhnlich in einem Betriebe benutzt werden, der unter § 2 des Gesetzes über den bayerischen Staatsdienst vom 5. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1333) fällt.

oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Ureig für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzureichen oder zu führen unterläßt. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzureichen oder zu führen unterläßt.

Nicht regelmäßig benutzte Gegenstände der im § 1 genannten Art sind auch von dieser Verpflichtung zu melden.

Allgemein ausgenommen von der Meldepflicht sind ferner eingebrachte Gegenstände für in Betrieb befindliche Aufzüge (Fahrstühle).

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. Alle Personen, welche Gegenstände der im § 1 bezeichneten Art im Gewerbetriebe haben oder aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen kaufen oder verkaufen,
2. gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden,
3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

Stichtag. Meldefrist.

Meldepflichtig für die Meldepflicht ist der am 15. Juni 1917 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand. Die Meldungen haben auf den amtlichen Meldelisten (§ 8) an das Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt, M. R. III. 1, Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194, zu erfolgen, und zwar bis zum 30. Juni 1917 (Meldefrist).

Innerhalb einer Woche sind ferner zu melden meldepflichtige Gegenstände, die erst nach dem 15. Juni 1917 in Besitz, Gewahrsam oder Zollaufsicht einer nach § 6 meldepflichtigen Person gelangen, oder durch Aufheben einer auf § 5 beruhenden Ausnahme oder durch Fertigstellung meldepflichtig werden.

Jede Veränderung des Gewahrsams oder der Eigentumsverhältnisse von meldepflichtigen Gegenständen (Zulässigkeit siehe § 3) ist von demjenigen, der bisher für den Gegenstand meldepflichtig war, auf besonderem Vordruck (Bestandsveränderungsnachweis) dem Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt zu melden. Die hierzu erforderlichen Vordrucke sind in gleicher Weise wie die Meldelisten anzufordern (§ 8).

Art der Meldung.

Die Meldung hat für jeden Gegenstand auf besonderer Meldekarte in zweifacher Ausfertigung zu erfolgen. Für die Meldung sind die amtlichen Vordrucke zu benutzen, die vom Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt sowie von den zuständigen Maschinenausgleichstellen auf Anforderung übersandt werden.

Es sind 6 Arten von Meldearten vorhanden mit den Kennbuchstaben

- A für Gleichstrommaschinen (Motoren und Generatoren),
- B für Wechsel- (Drehstrom-) Motoren,
- C für Wechsel- (Drehstrom-) Generatoren,
- D für Motorgeneratoren und Umformer,
- E für Transformatoren,
- F für Apparate.

Beim Anfordern der Meldearten ist die gewünschte Gattung nach Kennbuchstaben und die erforderliche Anzahl zu bezeichnen.

Die Meldearten dürfen zu anderen Mitteilungen nicht benutzt werden. Von der erstellten Meldung ist eine dritte Ausfertigung (Abchrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldebesten bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten und aufzubewahren.

Enteignung.

Es muß damit gerechnet werden, daß die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) im Bedarfsfalle enteignet werden, falls ein vom Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt zuvor anempfohlener freiwilliger Verkauf oder eine derartige Vermietung nicht innerhalb 8 Tagen zustande kommt.

Kommt im Falle der Enteignung eine Einigung bezüglich des Hebernahmepreises nicht zustande, so entscheidet das Reichsfinanzgericht für Kriegswirtschaft, Berlin W 10, Viktoriastraße 34.

Lagerbuch und Auskunftserteilung.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung sowie die Herkunft und der Nachweis der einmaligen Verfügungsberechtigung — Datum und Geschäftszahl des Schreibens der zuständigen Behörde — anzuführen — ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige ein derartiges Lagerbuch bereits führt, braucht ein besonderes Lagerbuch nicht eingerichtet zu werden. Beauftragten Beamten der Militär- oder Polizeibehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Feststellung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände sich befinden oder zu verorten sind.

Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt, M. R. III. 1, Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194 — nicht an die zuständigen Maschinenausgleichstellen —, zu richten. Der Kopf der Aufschrift ist mit den Worten „Bezieht elektrische Maschinen“ zu versehen. Desfinitive Geschäftszahlen haben Anfragen und Anträge dieser Art an das Kriegsministerium, Kriegsamt, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion E, Berlin SW. 11, Königsgräberstraße 28, zu richten.

Zustufreten.

Die Bekanntmachung tritt mit Beginn des 15. Juni 1917 in Kraft. Gleichzeitig wird die Bekanntmachung vom 15. Oktober 1915, Nr. 2519/8 L. B. 5, betreffend Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate, aufgehoben.

Das Königl. stellvertretende Generalkommando des VII. Armee-Korps.

Der kommandierende General: F. v. Gahl, General der Infanterie.

3893

R. R. St. Nr. 28400.

1420

Veröffentlicht.

Kamen, den 14. Juni 1917.

Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Theater-Abend des katholischen Jünglingsvereins bei Goeritz am Sonntag, den 17. Juni 1917.

Programm:

1. Begrüßungsansprache.
2. „Die Helden von Dijon“ oder „Der Fahne treu bis in den Tod“. Vaterländisches Schauspiel in einem Aufzuge.
3. „Das Lausener“. Heitere Szenen aus dem Schützengraben.
4. „Kriegsreife“ oder „Auf dem 54. Grad nördlicher Breite“. Studentenschwank in einem Aufzuge.

Eintrittskarten

(im Vorverkauf 50 Pfg.) sind zu haben in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung, bei Goeritz und Lambrecht. 1461

Der Reinertrag ist zum Besten unserer Krieger bestimmt.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang punkt 7 Uhr.

Bureau-Bedarfsartikel

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Ztg.“

Erzeugerpreise für Frühgemüse.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 4. Mai 1917 sind weiterhin folgende Erzeugerpreise festgesetzt:

- Frühweibeln (Stedweibeln) bis 1. Juli mit Kraut . . . pro Bund 20 Pf.
- Von da ab ohne Kraut . . . pro Bund 18 Pf.
- Tomaten . . . bis 15. August pro Bund 30 Pf.
- Von da ab . . . pro Bund 25 Pf.

Hertford, den 8. Juni 1917.

Westfälische Provinzialstelle für Gemüse und Obst. Verwaltungsabteilung.

J. B.: oep. Dr. Wechsung.

Veröffentlicht. 1450

Kamen, den 13. Juni 1917.

Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Freiwilliger Furschung.

Eine größere Anzahl Bürger hat sich freiwillig zur Übernahme des Furschungsdienstes erklärt. Der Furschungsdienst wird sofort beginnen. Die Diensthabenden sind bewaffnet und tragen als Abzeichen auf dem linken Oberarm eine weiße Binde mit dem Siegel der Polizeiverwaltung. Als solche haben sie die Rechte und Pflichten der Polizeiregativbeamten im Dienst. Das Publikum wird erlucht, Gärten, Felder und Nebenwege bis 10 Uhr abends zu verlassen, den Anordnungen der freiwilligen Furschungsbeamten Folge zu leisten und sie in der Ausübung ihres Amtes nach Kräften zu unterstützen. 1463

Kamen, den 14. Juni 1917.

Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Ein gute Milchzentrifuge

zu verkaufen.

Fritz Günterlein, Kamen, 1460 Rooststr. 38.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. Juli ein in Haus- und Gartenarbeit erfahrenes tüchtiges

Zweitmädchen

1454 Frau Alfred Treck, Anna, Althandstraße 7.

Mädchen

Katol. zuverlässiges für Küche und Hausarbeit gesucht. 1456

Frau S. Hoffmann, Bonn a. Rh., Schumannstr. 118.

Propres Morgenmädchen

für sofort gesucht. 1448

Suerz in der Geschäftsst.

Grasverkauf

Am Montag, den 18. d. M., vormittags 9 Uhr, läßt Herr Schulze Elberg in Rünhe in seiner in Oberberge gelegenen Wiese „Dille“

ca. 40 Nummern vorzügliches gutes Weidegras offen liegen im Wertabot verkaufen. Sammelplatz im Gemeindegasthaus Rünthe od. an Ort u. Stelle Sandbochum. 1443 Budda.

Gift

ausgelegt gegen Hühner.

Fr. Kuhlmann, Oberaden.

1458

Stellen-Gesuche

Kräftiger Junge

(17 Jahre), sucht Stelle beim Landwirt.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 1460

Bekanntmachung

des

3. Gegenzucht-Bezirks KAMEN.

Am Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des Herrn Friedrich Rümpfer die diesjährige

Versammlung

1. Zahlung der Beiträge.
2. Annahme neuer Mitglieder.
3. Berichterstattung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Die erkannte Person, die mir am Dienstagabend nach 8 Uhr die Grabchuppe mitgenommen hat, wird hiermit erlucht, dieselbe innerhalb 4 Tagen abzugeben, andernfalls ich gerichtlich vorgehe. 1447

Frau Elsner, Breiten.

Russ englisch

Es mehr

landsnächste

schweifenden

angriffs

nicht

deresleitung

Kamener Zeitung

Volkfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Antliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bestimmungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Pf.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Westf. 10.
Hauptredaktion Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schubert.

Nr. 138 (2. Blatt)

Freitag, den 15. Juni 1917

45. Jahrgang

Das Selbstbestimmungsrecht der Griechen.

Die Welt erfährt von dem, was in Griechenland vorgeht, nur das, was die Alliierten für gut befinden, ihr mitzuteilen. Auch die Berliner amtlichen Stellen, sowohl wie die diplomatische Vertretung Griechenlands wissen nichts weiter von dem vorläufigen Schicksal der Tragödie, die den Namen Konstantin, des in Wahrheit Beschäftigten, trägt. Alle Betrachtungen müssen also davon ausgehen, daß man nicht weiß, wie die Abhandlung aufgenommen worden ist. Es heißt, die Ruhe in Athen sei nicht gestört worden. Das mag sein, aber das zeigt noch nicht, was das griechische Volk denkt und empfindet. Wenn die Griechen mit würdevoller Ruhe hingenommen haben, was die brutale Bedrückung einer Nation, die jemals vorgekommen ist, über sie verhängt hat, handeln sie im Sinne des Königs, den sie um so mehr geliebt und verehrt haben, je gewisser sie erkannten, daß er mit übermenschlicher Beharrlichkeit wahrhaft griechische Interessenpolitik getrieben hat. Angesichts der Verhältnisse, die ihm verboten, was ihm ein Recht gewesen wäre, Heer und Volk zum Widerstand zu erheben, hat der König das höchste bürgerliche Opfer gebracht, dem Thron zu entsagen und sein Volk von der Befreiung der Treue zu entbinden, auf die er sich bis zum äußersten hätte verlassen können. Wenn es jetzt also wirklich den schwersten Schlag ruhig hingenommen hat, hat es damit das Vermächtnis seines Königs erfüllt, ebenso wie es dies getan hat durch die Tapferkeit, mit der es die furchtbarsten Hungerqualen ertrug.

Die Alliierten haben verkündigt, daß sie für das Selbstbestimmungsrecht der Völker kämpfen. Griechenland ist das Beispiel dafür, von der Verjüngung abgeschnitten. Bloßiert, ihres Königs, ihrer Macht, des täglichen Brotes beraubt, haben die Griechen jetzt das Selbstbestimmungsrecht von der Alliierten Gnade: das Recht, selbst zu bestimmen, ob sie den Hungertod einer anderen Vernichtung ihrer nationalen Interessen vorgeziehen. Man kann natürlich nur mutmaßen, was jetzt geschehen wird. Werden Heer und Volk nunmehr in den Krieg hineingestoßen und neben der Wut des Hungertodes vor die des Schlachtentodes gestellt werden oder wollen die Alliierten, angelockt der U-Bootkriegsrisiken und der Auslichtsicherheit ihres Balkanfeldzuges, ehe sie das Abenteuer ausgeben, die Komödie aufzuführen, daß sie vorgeben, jetzt die wahre Freiheit Griechenlands hergestellt und damit den Zweck ihres Unternehmens erfüllt zu haben? Die Alliierten können ruhig abwarten, wie weit die Alliierten zu gehen gedenken. Dem jungen König kann man nur wünschen, daß er, wie sein Vater, nichts als griechische Interessen treiben möge. Wie weit das griechische Volk nunmehr vor übermächtigem Zwang von der Bahn seiner wahren Interessen weichen muß, an der freundschaftlichen Stimmung des deutschen Volkes gegenüber der schwergeprüften griechischen Nation wird sich nichts ändern. Ebenfalls wird sich durch das, was in Griechenland geschehen wird, etwas am Ausgang des Weltkriegs ändern.

König Konstantin ist am 2. August 1868 in Athen geboren. Als zehnter Mann, 43jährig, kam er zur Herrschaft, aber seit der Mitte der 90er Jahre war er in Griechenland eine Persönlichkeit, mit der man rechnen konnte. Obgleich sein Vater ein Däne, seine Mutter eine Russin war, lag seine Erziehung zum guten Teil in deutschen Händen. Ein deutscher Gelehrter, der spätere Generalkonsul Lübeck, gab ihm die erste wissenschaftliche Ausbildung, an der Universität Leipzig studierte er Jurisprudenz und Staatswissenschaften, im zweiten Garde-Regiment in Berlin lernte er den Wert planmäßiger Schulung und Vorbereitung für einen Feldzug kennen. Seine Feinde haben oft auf alle seine Beziehungen zu Deutschland hingewiesen, um ihm das Leben schwer zu machen, und namentlich in den letzten Zeiten manchen seiner Entschlüsse als von Gefühlen für Deutschland beeinflusst hingestellt. Es braucht aber kaum betont zu werden, daß König Konstantin ganz Grieche war und griechisch sprach, daß er nur so handelte, wie er es als für sein Vaterland unpfechtlich hielt. Das hat auch die Mehrheit seines Volkes anerkannt. Seit den Tagen von Saloniki und Janina war das Vertrauen des Volkes in seinen König nicht mehr zu erschüttern.

Russische Notlage und englische Beklemmungen.

Es mehren sich die Zeichen, daß die Verbündeten den Beschlag ihres mit so ausweichenden Erwartungen eingeleiteten Hauptangriffs nicht mehr verhehlen können. Sie werden schon sehr trostbedürftig und ihre Heeresstellungen versuchen, die Verantwortlichkeit für das Mißlingen des großen Kriegsplans wenigstens von ihren eigenen Schultern auf die vorherzusehenden äußeren Umstände abzuwälzen. Diesem Zwecke dient auch eine Betrachtung des militärischen Mitarbeiters der „Times“ vom 6. d. M., die zwar Russlands Notlage überschrieben ist, aber von jedem

Standpunkt nach richtiger Englands oder des Verbundes Notlage benannt wäre. Es lohnt sich, mit dem Verfasser einen Blick auf den Korb voll zerbrochener Osterkerzen zu werfen, die im angehenden Frühjahr so schön gefärbt worden waren:

Die russische Heere befanden sich zu Anfang März in einer äußerst günstigen Verfassung. Den Winter hatte man redlich benutzt; die Verluste des Jahres 1916 waren ersetzt, die Mannschäftslager wohlgepflegt, eine große Anzahl neuer Divisionen aufgestellt. Aus russischen Fabriken kamen Geschütze und deren Bedarf in steter Zunahme an die Front, während zugleich alle Alliierten mitwirkten, das Heer des Jahres nach jeder Richtung zu versorgen. Trotz ihrer eigenen Bedürfnisse, die noch lange nicht vollständig gedeckt waren, zögerten sie nicht, Hunderte von Geschützen und Millionen von Geschosssätzen nach Rußland zu schicken, in der festen Überzeugung, daß dieselben gegen den gemeinsamen Feind die reichste Verwendung finden würden. So stand Rußland endlich auf bester angestellter, und wenn auch die Verbandsführer, so beteuerten uns die russischen Heerführer dennoch, daß wir in diesem Jahre unbedingt auf die tatkräftige Unterstützung der russischen Streitkräfte sowohl in Europa wie in Kleinasien rechnen könnten. Im Verlauf auf diese Versicherungen wurde der Feldzugsplan für 1917 entworfen. England und Frankreich sollten jetzt angreifen, um einen deutschen Heerführer, sei es im Osten oder im Westen, zurückschlagen und den übrigen Verbündeten dadurch beizuspringen, daß wir alle verfügbaren Kräfte des Heeres auf uns zögen. In gleichem kameradschaftlichem Geiste für Rußland sollten Sir Douglas Haig und der General Salatinis und Sir Stanley Maude in Mesopotamien vorgehen, um so viele türkische Divisionen zu beschäftigen, wie es nur anginge, und dadurch dem russischen Kampfscheer seine Aufgabe zu erleichtern. So kaufte es denn auch. Die beiden deutschen Divisionen, deren jetzt 136 gegen uns stehen, zogen wir nach dem Westen, während wir in Balatina eine große türkische Streitmacht festhielten und in Mesopotamien gegen Herbst ansehnlichen Kräften zu begegnen haben werden. Italien, voll bewaffnet, trat, sobald es die Jahreszeit erlaubte, tapfer ins Ringen ein; auch Belgien und Portugal erschienen auf dem Platz; und so standen alle westeuropäischen Alliierten schon in hartem Kampfe, so daß Rußland seinen Weg wirklich gehen konnte. Das steht unabweisbar fest. Obwohl sich Rußland 76 deutschen und 36 österreichisch-ungarischen Divisionen gegenüberstellt, bestehen die deutschen Kräfte doch wesentlich aus Landweh, Landsturm oder ermüdeten Reserve divisionen, während neuerdings ein beständiger Strom deutscher schwerer Geschütze von der Ostfront nach der Westfront abgelassen ist, und die deutsche Verteidigung gegen unseren Angriff ebensosehr verfestigt hat — Beweis: die letzten sechs Kämpfe — wie er die gegen Rußland verwendbaren Kräfte schwächen mußte. So ist der Feldzug der Alliierten im Westen zu beurteilen — nur auf der Grundlage der vorausgesetzten zeitigen Mitwirkung der russischen Heere, die im März den deutschen und österreichischen Truppen zwei bis dreimal überlegen waren. Dank der hingebenden Leistungen der westlichen Bundesgenossen schien ein glänzender Siegeszug der russischen Heere die nächste Sache der Welt zu sein. Das russische Eingreifen war auf einen gewissen Zeitpunkt vereinbart: der Tag rückte heran, das Eingreifen aber blieb aus. Man hatte einen Winter von außerordentlicher Strenge hinter sich; doch war der große deutsche Vormarsch des Jahres 1916 schon in der ersten Maiwoche vor sich gegangen, und der Jahreszeit allein konnte das Ausbleiben der russischen Mitwirkung, die sich in früheren Jahren, namentlich 1916, so wertvoll und durchbar erwiesen hatte, nicht zur Last gelegt werden. Ueberhaupt ist für die jetzigen russischen Kampflage nur die kurze Zeit von Mai bis Oktober verwendbar. Unsere Bundesgenossen verbleiben also nur noch vier Monate zur kriegerischen Ausnutzung.

Der Verfasser beteuert nochmals die warme Freundschaft der westlichen Verbündeten für Rußland und ihre Dankbarkeit für die ungeheuren Opfer, die es für die gemeinsame Sache gebracht habe, und läßt ein Wort der Entschuldigung für die Schwierigkeiten fallen, die eine politische Umwälzung in Kriegsjahren nach sich ziehen müsse. Nicht diese Umwälzung selbst, sondern lediglich ihre militärischen Folgen erschienen den Alliierten „tief bedauerlich“.

Wir hatten die besten Ausichten, damals Deutschland auf die Knie zu bringen, wie stark es auch noch war und wie tapfer seine Krieger noch immer kämpften. Wenn die russische Umwälzung dem Lande die Freiheit gebracht hat, so läuft sie andererseits Gefahr, Europa in die (deutsche) Anarchie zu schlagen; jedenfalls aber verlängert sie den Krieg wieder um ein Jahr, wenn die russische Heere nicht recht bald die gewaltigen Taten ihrer Vergangenheit erneuern.

Aus der weiteren Betrachtung mögen hier der Kürze halber nur abgerissene Sätze folgen, zwischen denen der Leser sich leicht den Zusammenhang ergänzt.

Neuzugeworbene Heere lassen sich nicht aus der Erde stampfen oder aus hochherzigen Taten entwickeln. Die jähne Gährde und der Un-

griffkrieg der Neuzeit haben nichts miteinander gemein. Schon allein die Vorbereitungen bilden eine gewaltige Aufgabe; das Volk hinter der Kampflinie aber muß einig, geduldig und tatkräftig bleiben, damit vorn der Sieg errungen werde. ... Sollten wir an die slavischen Massen unsern westlichen Maßstab anlegen, und wären wir von allen Geschichtsschreibern seit dem verhängnisvollen 13. März ganz genau unterrichtet, so könnten wir nicht umhin, Rußland jedenfalls für dieses Jahr als abgetan anzusehen, und unsere Anordnungen demgemäß zu treffen. Aber da bleibt noch immer ein Fragezeichen. ... (Zolgen tröstende Hinweise auf die große Zuneigung der Russen zu den Engländern, die sich auch unter den beiderseitigen Kriegsgefangenen in Deutschland entwickelt haben soll; auf die Fähigkeit des Russen, sich gleich dem Zirkel in der größten Unordnung zurechtzufinden; auf die entsprechende Schätzung der russischen Heeresverfassung, durch welche die Deutschen sich veranlaßt fänden, noch immer eine so große Truppenzahl an der russischen Front zurückzuhalten; auf das russische Aussehen, daß russische Heere immer stark kommen, dafür aber mit Macht einziehen.) Bezweifeln wir nicht an einem Volke, von dem wir so wenig wissen, zumal da gleich nach der ersten kurzen Zwischenzeit, die das alte Rußland von dem neuen trennte, der Vorhang niedergegangen ist. Die russische und die britische Zensur behandeln uns wie Kinder. Nur in der hierher gelangenden älteren deutschen und amerikanischen Zeitungen sehen wir ganz oberflächlich den Gang der Dinge wie durch die beschlagenen Scheiben eines Eisenbahnzuges. Gewöhnlich wir den Russen die Wohltat des Zweifels, erinnern wir uns ihrer früheren Treue und Tapferkeit und beurteilen wir sie nicht übermäßig von unserm britischen Standpunkt der Ordnungsliebe.

An delphische Weissagerei gemahnt der Schluß: „Wer in den meisten Kriegsüberlegungen der Kopf und nicht das Herz die Führung haben soll, so wollen wir diesmal hoffen, daß die Regel sich durch ihre Ausnahme bestätigen werde.“ Auch ein Trost! Und was für ein Strohalmchen!

Weitere Kriegsnachrichten.

Von den Kämpfen an der Ciroler Front

Wird noch vom 13. Juni gemeldet: An den Kämpfen auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden haben wir bisher 6 Offiziere, 208 Mann zu Gefangenen gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet. Die von Cadorna am ersten Tage gemeldete Gefangenenzahl von 512 Gefangenen ist erfinden. Es werden im ganzen 41 Mann vermisst. Die von uns gemachten Gefangenen fehlten sich aus Teilen von vier Alpingruppen und zehn verschiedenen Regimenten zusammen. Die italienische Brigade Saffari hat mitten in den Kämpfen des ersten Tages schwere Munition erbeutet. Sie weigerte sich, zum befohlenen Sturmangriff vorzugehen. Major Marchese ließ daraufhin nach einem von Cadorna schon vor einiger Zeit erlassenen Befehl über Munition vier Regimentsführer seines Bataillons erschießen. Daraufhin schloß der Regimentsadjutant den übrigen bei Mannschaften wie Offizieren gleich verhafteten Major nieder.

Der gestrige Nachmittag brachte auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden bei ausgedehntem Regen lebhaftere Artillerietätigkeit. Abends schloß das Feuer westlich Gra Sebto sehr heftig an. Um 8 Uhr 30 Minuten ging feindliche Infanterie zum Angriff vor. Er brach unter schweren Verlusten in unserm Artilleriefeuer zusammen. Eine Stunde später flante hier das Feuer ab, um am Grenzkanal bei Verzozze immer lebhafter zu werden. Nach Mitternacht gingen Alpin in großen Massen vor, sie wurden abgewiesen, wiederholten den Angriff bis 4 Uhr früh noch einmal, ebenso vergeblich. Bis gegen Morgen dauerte mit klarem Felsen das Unwetter fort, es wurde zum Teil auch während der Regenschläge und in Nebel gestürzt, die bis tief in die Täler niederhängen. Jetzt beginnt es sich allmählich aufzuheitern.

Der bulgarische Bericht.

Antlicher Bericht vom 12. Juni: Lage an der Front: Im Wardaral ziemlich lebhaftere Artillerietätigkeit. Auf der übrigen Front wurde Artillerietätigkeit und für uns günstige Erkundungsvorgänge zwischen Wardar und Doiran-See. In der Ebene von Serres Geschehnisse zwischen Wachtposten. Die Flugtätigkeit war auf der ganzen Front reger. Ein feindliches Flugzeug wurde nach Luftkampf bei Serres abgeschossen und fiel westlich des Taghinossees nieder. Rumänische Front: Schwaches Artilleriefeuer bei Tulcea und Jilacea.

Der türkische Bericht.

(W) Antlicher Bericht vom 13. Juni: Kampfsfront: In einigen Abschnitten wurden feindliche Aufklärer und Patrouillentätigkeit beobachtet. An einer Stelle wurde ein Versuch des Feindes, mit zwei Kompanien einen Ueberfall auf unsere Wachtposten zu machen, durch Bomben und Infanteriefeuer abgewiesen. Am

den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Für ihre Grenzpropaganda

haben die Franzosen jetzt auch die Mitwirkung von Journalisten aus den verbündeten Ländern gewonnen. So gibt der italienische Majorordnete Leof Neava eine Schilderung der bestialischen Taten der Deutschen im geräumten Gebiet. Er schreibt darin wörtlich: „Auch in Rhon sei wie mir General Rivelle versichert, auf das bestialische gewartet worden.“ Da die französische Armee bereits zahlreiche photographische Aufnahmen gemacht hat, die den Einmarsch der Franzosen in das ungeräumte Rhon zeigen, sollte der französische Grenzpropagandabüro etwas vorsichtiger sein, und den ehemaligen Oberbefehlshaber Frankreichs nicht in dieser Weise kompromittieren, auch wenn der jetzt abgetan und als „Mittäter“ Rivelle gebrauchbar ist. (W)

Stählerne Schiffe statt der hölzernen.

(W) Der Washingtoner Korrespondent der „Daily News“ meldet, daß General Goethals, der die Aufgabe übernahm, den Ban neuer Handelschiffe zu überwachen, 16 stählerne Handelschiffe in Auftrag gegeben hat. Daraus geht hervor, daß man die hölzernen Schiffe den hölzernen vorzieht. Die amerikanische Regierung habe die Absicht, in Jamestown eine Flottenbasis zu errichten.

Die Gärung unter den Arbeitern.

(W) „The Catholic Times“ (ein weitverbreitetes Wochenblatt) schreibt: Sehr wahrscheinlich weiß Lord George, dessen Zeit davon in Anspruch genommen ist, seine moralische Regierung zusammenzuhalten, nichts von der tiefen Erbitterung der Arbeiterklassen über das fortwährende Steigen der Lebensmittelpreise. Die Arbeiter sehen, wie ihre Löhne jede Woche an Kaufkraft verlieren. Sie wissen, woher Bonar Law 139 Millionen Kriegsgewinnsteuer genommen hat, und sie sind entsetzt, daß bei einem Anstieg, in dem das Blut ihrer Klasse wie Wasser fließt, die englische Regierung einer Anzahl feilschender, feilenloser Kriegsmacher gestuldet, ihre Landsleute ungestraft auszunutzen. Wenn Lord George seine Pflicht, die Preise niederzuhalten, vernachlässigt, wird seine Regierung bei den nächsten Wahlen stürzen.

Auch das neue spanische Ministerium für strengste Neutralität.

(W) Ministerpräsident Dato hat erklärt: Wir haben, als wir das letzte Mal die Regierung innehatten, außerordentliche Mittel für die Erfordernisse des Heeres und der Marine verlangt. Wir schlagen vor, dabei zu beharren und hoffen, die Billigung des Landes zu erhalten. Was die auswärtige Politik anlangt, so wird das Kabinett eine Politik strengster Neutralität Spaniens fortsetzen. Die Regierung wird freiwillig die Neutralität nicht aufgeben. Das Kabinett hält es nicht für nötig, die Kammer aufzulösen, die sie vielleicht noch nötig habe. Die Regierung ist, schloß Dato, bei völliger Kenntnis der nationalen Fragen durchaus zufriedentlich.

Neurichtung der inneren Politik in Baden.

Ehe der außerordentliche Landtag, der seit Ende April tagt, nächsten Mittwoch auseinandergeht, hat die zweite Kammer Gelegenheit genommen, sich über einige allgemeine politische Fragen auszusprechen. Besonders bemerkenswert waren die Reden des Fraktionschefs der Nationalliberalen, des Geheimrats Dr. Neumann, und des sozialdemokratischen Abgeordneten Wilhelm Kolb. Letzterer wiederholte in aller Deutlichkeit sein gleich nach Ausbruch des Krieges abgegebenes Bekenntnis zur monarchischen Staatsform, mit der auch die internationale Sozialdemokratie einen Modus vivendi finden müsse. Notwendig sei allerdings, daß sich die Monarchie des feudalen Raubers entleere und Fühlung auch mit der Arbeiterkraft gewinne. Zur Neurichtung der inneren Politik in Baden gehöre die Vereinfachung des Staatsapparates in den Gemeinden, die Aufhebung der Vorrechte des Adels, die Einführung der Verhältniswahl bei Landtagswahlen und die Vereinfachung der ersten Kammer. Der nationalliberale Redner unterließ die sozialistische Forderung, daß dem Tüchtigen freie Bahn geschaffen werden müsse, will aber von einer Vereinfachung der ersten Kammer nichts wissen, sondern begnügt sich mit einer Umänderung in der Zusammenfassung etwa durch Aufnahme von Arbeitervertretern und hervorragenden Gelehrten in die erste Kammer. Mit großem Nachdruck verlangte Geheimrat Neumann die Einführung des Frauenrechts in der Gemeinde, wobei in erster Linie an Arbeiterfrauen und sonstige selbständige Frauen, deren Zahl durch den Krieg gewachsen sei, gedacht werden müsse.

